
FORUM: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Patrick M. Liedtke/Orio Giarini: Beschäftigungsproblematik und Zukunft der Arbeit

Patrick M. Liedtke, geb. 1966 in Frankfurt/M., Studium der Elektrotechnik und der Wirtschaftswissenschaften in Darmstadt und London, ist Wirtschaftsforscher und Delegierter des Generalsekretärs der Genfer Vereinigung sowie assoziiertes Mitglied des Club of Rome.

Prof. Dr. Orio Giarini, geb. 1936 in Triest, Studium der Volkswirtschaft in Triest und Texas, lehrt Volkswirtschaft an der Universität Genf, ist Generalsekretär der Genfer Vereinigung und Mitglied des Exekutivkomitees des Club of Rome.

Die Zukunft der Arbeit und das Beschäftigungsdilemma sind zwei der zentralen Probleme, denen sich die moderne Welt zu stellen hat. Sie drängen sich anspruchsvoll und herausfordernd auf und betreffen unmittelbar jeden einzelnen Bewohner dieses Planeten. Aufgrund dieser globalen Betroffenheit stellt die Lösung dieser Fragestellung einen moralischen Imperativ für die heutige Wirtschaftstheorie dar.

Die traditionellen Systeme versetzen uns nicht in eine günstige Position, da sie sich durch schwerwiegende Unzulänglichkeiten auszeichnen und nur einen begrenzten Ausschnitt unseres Wirtschaftssystems beleuchten. Es bedarf also einer umfassenderen Sichtweise, für die drei Grundsätze zentral sind:

1. Arbeit und Beschäftigung, genauer gesagt: produktive Tätigkeiten im allgemeinen, zielen darauf, für jeden ein besseres Leben auf der Erde zu schaffen. Dies ist eng mit der Schaffung von Wohlstand verknüpft.
2. Die Definition von Wohlstand in der gegenwärtigen Ökonomie muß gründlich überdacht, revidiert und den neuen Verhältnissen, zusammen mit der Definition von ökonomischem Wert, angepaßt werden.
3. Produktive Aktivitäten und Arbeit sind unzertrennlich verbunden mit menschlicher Leistungsfähigkeit und Würde. Wir sind, was wir produzieren - und zwar nicht nur in einem rein ökonomischen Verständnis.

Im Verlauf der Geschichte werden vormals adäquate Theorien und effiziente Systeme kontinuierlich überholt und müssen entweder angepaßt oder neu definiert werden. Unser Report an den Club of Rome versucht, einen vollkommen neuen Satz von Ideen und Variablen aufzustellen, mit denen sich den Herausforderungen der heutigen Gesellschaft erfolgreicher begegnen läßt.

* Der Text basiert auf: The Club of Rome. Project on The Employment Dilemma and the Future of Work, by Orio Giarini and Patrick M. Liedtke. Draft Report. Nov. 1996.

Die gängige Wirtschaftstheorie ist das Ergebnis und die Konsequenz aus der Entstehung und der Entwicklung der industriellen Revolution als einem sehr spezifischen historischen Phänomen. Die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Prinzipien, die während der Zeit der agrarwirtschaftlichen Systeme Gültigkeit hatten, verloren durch die industrielle Revolution und die damit einhergehende Konzentration auf die maschinengestützte Produktion ihre Gültigkeit. Ihre Unzulänglichkeit, die veränderten Produktionsrealitäten beschreiben zu können, wurde durch die ökonomischen Theorien von Adam Smith und deren nachträgliche Überarbeitung und Verfeinerung überwunden. Diese Theorien beschrieben die neuen Möglichkeiten der Wertschöpfung und lieferten geeignetes Rüstzeug für die Planung und Steuerung wirtschaftlicher Prozesse.

In unserer Zeit haben sich die Produktionsrealitäten erneut fundamental gewandelt: Die Dienstleistungen dominieren alle anderen wirtschaftlichen Produktionssektoren. Der ökonomische Wertbegriff definiert sich jetzt über die Leistungsfähigkeit eines Produktes oder eines Dienstleistungssystems während einer spezifischen Zeitperiode. Die Kosten der Produktion verteilen sich von den ersten Initiativen im Bereich der Forschung und Entwicklung bis hin zum Recycling oder dem endgültigen Ausscheiden des Produkts oder Systems aus dem Wirtschaftskreislauf. Es ist ein tiefgreifender und allumfassender Wandel von der rein materiellen Güterproduktion hin zu integrierten Dienstleistungsaktivitäten festzustellen, die inzwischen bis zu 80 Prozent der gesamten Produktionskosten im weiteren Sinne ausmachen.

Darüber hinaus muß berücksichtigt werden, daß nicht allein innerhalb der Geldsphäre der Wirtschaft Wohlstand geschaffen wird, wie es sich am traditionellen Maß des Bruttosozialprodukts manifestiert. Nichtvergütete Arbeit und Eigenproduktion ergänzen immer mehr die traditionellen Teile der Wirtschaft, insbesondere beim Einsatz und Gebrauch komplexer Systeme. In diesem Zusammenhang sind Definition und Einsatz neuer Indikatoren unabdingbar. Gleichzeitig nimmt das Volumen der traditionellen bezahlten Arbeit als Konsequenz aus dem Einsatz neuer, effizienterer Technologien ab, während neue Formen der Beschäftigung an Wichtigkeit gewinnen. Unverkennbar ist der Trend zur globalen Information und Verfügbarkeit einerseits und zu regionalen und dezentralen Lösungen für viele Teile der Wertschöpfungskette andererseits.

Einige Vorschläge sollen hier skizziert werden. Es wird ein neues sogenanntes Multi-Schichten-System der Arbeit eingeführt. Eine erste Schicht von Arbeit, die etwa 20 Wochenstunden umfassen könnte, sollte, soweit möglich, für jeden zur Verfügung gestellt werden - für ein Minimum an Geldleistung, die das Individuum in die Lage versetzt, seine vitalen Grundbedürfnisse angemessen zu befriedigen. Alle derzeit verfügbaren Ressourcen, die für Arbeitslosengeld, -hilfe, Sozialhilfe etc. eingesetzt werden, stellen die finanzielle Basis für diese erste Arbeitsschicht dar. Auf diese Weise könnten die Betroffenen aktive, produktive Mitglieder der Gesellschaft bleiben und nega-

tive soziale und individuelle Konsequenzen von Arbeitslosigkeit würden vermieden.

Eine zweite Schicht von Arbeit bestünde aus allen bezahlten Tätigkeiten, die bereits heute die Normalform der Beschäftigung in unserem Wirtschaftssystem sind. Diese zweite Schicht sollte weitestgehend frei von staatlicher Intervention sein, wodurch sich die Rolle des Staates auf die Residualfunktionen (Verhindern von Marktversagen und Fehlallokationen, Vermeidung von Fehlverhalten etc.) reduzieren würde. Beschäftigungen und Beschäftigungsverhältnisse der zweiten Schicht finden entweder in einer kompletten Substitution oder möglicherweise auch als Ergänzung zur ersten Schicht statt. Für die überwiegende Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung machen die Tätigkeiten der zweiten Schicht eine Inanspruchnahme der ersten Schicht unnötig und uninteressant. Die dritte Schicht der Arbeit setzt sich aus Eigenproduktion und freiwilligen unbezahlten Tätigkeiten zusammen. Sie ergänzen oder ersetzen die bezahlten Tätigkeiten zunehmend und sind immer wichtiger für das effiziente Funktionieren einer modernen Dienstleistungswirtschaft.

Dieser Vorschlag geht von der Überzeugung aus, daß Personen nicht für Untätigkeit bezahlt werden sollten, sondern dafür, daß sie weiterhin aktiv bleiben. Dies gilt auch dann, wenn in einer Vielzahl der Fälle die garantierten Tätigkeiten der ersten Schicht nicht mit den individuellen Präferenzen übereinstimmen sollten. Die rechtlichen Rahmenbedingungen und ihre konkrete Ausgestaltung müssen den veränderten Gegebenheiten ausreichend Rechnung tragen und sind so auszugestalten, daß sie einen adäquaten sozialen Schutz des Individuums garantieren. In diesem Zusammenhang stellt unter anderem die rechtliche und/oder wirtschaftliche Benachteiligung der Nicht-Vollzeitarbeit einen zu beseitigenden Mißstand dar, der Effizienzgewinne und eine bessere Anpassung der Arbeitsgegebenheiten an individuelle Präferenzen verhindert. Es sollte insbesondere die Möglichkeit geschaffen werden, zwei oder auch mehrere Teilzeit-Arbeitsverhältnisse miteinander zu verbinden.

Das derzeitig vorherrschende System der Entlohnung nach Seniorität sollte flexibler ausgestaltet werden zugunsten einer Einkommensstruktur, die sich stärker nach der Effizienz der Einzelleistung bemißt und somit sowohl die Diskriminierung von älteren wie auch die von jüngeren Beschäftigten in spezifischen Fällen vermeidet. Dies würde auch die zu erwartenden Arbeitseinkommen an die über den Lebenszyklus variierenden finanziellen Bedürfnisse angleichen.

Wir erwarten von zukünftigen politischen Lösungen, daß sie sich an einem rechtlichen Rahmen orientieren, der arbeitsfreundlich ist, um so stimulierend auf die Schaffung von Arbeit und Beschäftigung in all ihren Formen zu wirken. Außerdem müßten die notwendigen Voraussetzungen für die Entwicklung der ersten Schicht geschaffen werden.

Es sollten schließlich für jüngere Menschen Gelegenheiten eingerichtet werden, schon während der Zeit der Ausbildung erste Arbeitserfahrungen auf studienangepaßten Gebieten zu sammeln. Auf diese Weise würden Theorie und Praxis frühzeitig verbunden, würden die Ausbildungsinstitutionen stärker in die Volkswirtschaft einbezogen, während gleichzeitig die Basis für einen lebenslangen Lernprozeß gelegt würde - was in einer Welt der sich zunehmend reduzierenden Halbwertszeiten des Wissens unerlässlich ist.

Für die Zukunft wird ein gradueller Rückzug aus entlohnten Arbeitsverhältnissen angestrebt, der die Arbeitszeitlast an die finanzielle und insbesondere gesundheitliche Situation der Individuen anpaßt. Dieser graduelle Rückzug aus dem Erwerbsleben geht mit einer schrittweisen Verrentung einher, die die drei traditionellen Säulen der sozialen Sicherung ergänzen kann. Hierdurch wird, nebst der Vermeidung von Problemen, die sich sowohl für Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer aus der plötzlichen Abwanderung des Humankapitals ergeben, eine Entlastung der sozialen Sicherungssysteme in alternden Gesellschaften erzielt.

Wichtig ist, daß Tätigkeiten, die außerhalb der monetären Sphäre liegen, mehr gesellschaftliche Anerkennung erfahren - als wertvolle Beiträge zu Wertschöpfung und Wohlbefinden. Die Weitschöpfungen im Bereich der Eigenproduktion und der unbezahlten Arbeit sind entsprechend zu quantifizieren und in das wirtschaftliche Wohlstandsmaß zu integrieren.

Die im Report an den Club of Rome präsentierten und hier kurz angedeuteten Umgestaltungsvorschläge sind nicht als ultima ratio einer alternativen Wirtschaftstheorie zu verstehen, sondern als eine Fortentwicklung bestehender Systeme, die ein adäquateres Verständnis der Wirtschaftsprozesse erlaubt und eine nachhaltig effizientere Steuerung derselben ermöglicht. Die Lösungsansätze zielen darauf ab, das ökonomische Denken zu stimulieren und überlegene Wirtschaftstheorien zu fördern.